

Karl Drais

Anmerkungen zu dem Buch „Karl-Drais – Zwei Räder statt vier Hufe“

(Hans-Erhard Lessing)

Vortrag, gehalten auf der Bücherschau Karlsruhe am 29.11.14

Von Ullrich Eidenmüller

Ich rede über und lese aus einem Sachbuch. Was Sie jetzt hören werden, ist also gegenüber der Belletristik sozusagen Graubrot. Aber kräftiges, kantiges, ehrliches Graubrot. Mit allen Anzeichen eines Krimis. Mit Gut und Böse. Mit Helden, Schurken, Intriganten. Spannend, tragisch. Und das Beste: mitten aus dem wirklichen Leben.

Unser Buch heute blickt in die Geschichte. Geschriebene Geschichte ist, wir wissen es, die Geschichte der Sieger. Sie ist in der Lage, aus Mördern Helden zu machen. Und sie kann Helden lächerlich machen.

Das hier ist die Geschichte des Bürgers Karl Drais; geboren als Freiherr Karl Friedrich Christian Ludwig Drais von Sauerbronn. Ein Genie zu Lebzeiten, gestorben geächtet und verarmt. Es ist die Geschichte von Karl Drais, dem Mann, der das Fahrrad erfand. Und vieles andre mehr.

In großen Teilen seines Lebens war er ein geachteter Forstmeister am Hof des Großherzogs und von ihm wegen seiner Verdienste ernannter Professor für Mechanik. Wie kam es dazu, dass aus ihm für die Nachwelt der eher verrückte Erfinder, der Sonderling, der Querulant und in die Gosse abgestiegene Trinker wurde, wie er auch mir lange Jahre erschien?

Davon erzählen die beiden Bücher, die ich Ihnen ans Herz legen will. „Automobilität – Karl Drais und die unglaublichen Anfänge“ sowie „Karl-Drais – Zwei Räder statt vier Hufe“; beide von Hans-Erhard Lessing. Sie erzählen davon, wie es möglich ist, dass die Geschichte der Sieger über 150 Jahre lang gedankenlos nachgeplappert wird und so Menschen ihre Identität genommen wird. Es ist dem unermüdlichen Hans-Erhard Lessing und seinen Mitstreitern zu verdanken, dies im Falle des Karl Drais in mühevoller Kleinarbeit recherchiert, richtig gestellt und an die Öffentlichkeit gebracht zu haben.

Aber ich will ja lesen. Und einsteigen will ich an genau dem zentralen Punkt, der Karl Drais das bürgerliche Rückgrat in den Augen der Obrigkeit gebrochen hat.

Zitat aus der *Karlsruher Zeitung* vom 11.5.1849:

Erklärung

***Ich, Freiherr Karl Friedrich Christian Ludwig Drais von Sauerbronn,
erkläre hiermit,
feierlichst und angesichts der deutschen souveränen Nation,
dass ich auf den Altar des Vaterlands, der Freiheit, Gleichheit und Volkssouveränität
alle und jede aus dem Feudalrechte,
dessen tausendjähriger Druck Deutschlands Freiheit in Fesseln schlug,
entspringende Vorrechte für mich und meine...Nachkommen verzichte.***

***Dies erklärt, Karlsruhe, den 11. Mai 1849, Drais, Professor,
Bürger und Mitglied des souveränen deutschen Volkes***

Mit dieser öffentlichen Erklärung grub Drais sich selbst das Grab seiner bürgerlichen Existenz. Wohlgemerkt, es war die Zeit der kurzen, letztlich erfolglosen bürgerlichen Revolution. Der Großherzog hatte vor den Aufständischen aus Karlsruhe fliehen müssen. Aber er kam auf den Bajonetten preußischer Truppen zurück. Karl Drais nahm man die Pension, mit der zynischen Begründung, damit müsse man die Schäden bezahlen, die die Revolution angerichtet hat. Und mehr noch, man versuchte, ihn wie andere Anhänger der Revolution auch psychisch zu vernichten. In einem letztlich erfolglosen Entmündigungsverfahren lesen wir 1851:

In psychiatrischer Hinsicht gehört von Drais seit vielen Jahren durchaus nicht zu den Gesunden, des ruhigen Gebrauchs ihrer Geisteskräfte Mächtigen, sondern seit langem in die Kategorie der Halbnarren; bei einer sehr beschränkten Fassungs- und Urteilskraft hält er sich für eine große Genialität und trägt sich insbesondere mit der fixen Idee, große, wichtige oder gemeinnützige Erfindungen zu machen, herum und verschwendet Zeit und Geld an seine meist läppischen und unsinnigen Pläne.

Den Erfinder also hat man geehrt, den Demokraten dann mit Füßen getreten. Diese und andere Wendungen im Leben des Karl Drais erzählt das Buch von Hans-Erhard Lessing "Karl Drais - Zwei Räder statt vier Hufe", ein Buch, das weit über die akribische Darstellung eines genialen Erfinders hinaus ein schonungsloses Zeugnis der damaligen Zeit legt, eine Zeit des Aufbruchs und zugleich der Unterordnung, der Spießbürgerlichkeit und des Duckmäusertums, einer Zeit mit vielen Menschen ohne den aufrechten Gang.

Und wenn ich schon beim fehlenden aufrechten Gang bin und hier im Meidingersaal stehe, zum Schluss ein Zitat, geschrieben 40 Jahre nach dem Tod von Karl Drais:

Zitat aus der Badischen Gewerbezeitung Karlsruhe vom 14. Mai 1892:

Vom Erfinden

Die sportliebende Jugend erkennt nun in Drais auch den Urheber des heutigen Velocipeds und dankerfüllten Herzens für die durch dasselbe ihr in so hohem Grade bereiteten Genüsse ließ sie sich die Gelegenheit zu einer Ovation nicht entgehen, wie man sie zu Lebzeiten des wenig beachteten Mannes nicht für möglich gehalten hätte...Nun ist es gelungen, aus alten Akten und Familienpapieren über das Leben und die Schicksale des Mannes ein leidliches Bild zusammen zu setzen. Das positive Wirken desselben tritt daraus nicht in erfreulicher Weise hervor, es erscheint nahezu als Null. ...der während etwa 20 Jahren sein Vermögen zu vergeuden und in Abhängigkeit von der Güte zweier Schwestern die letzten zehn Jahre seines Lebens in Karlsruhe hinzubringen, zuletzt nur eine komische Figur bildend, wenn er mit seiner Maschine durch die Straßen der Stadt stampfte.Drais hatte kein Glück mit seinen Erfindungen, weder mit seinem Laufrad, noch, soweit wir wissen, mit zahlreichen anderen Dingen...mehr als einige Exemplare seines Rads scheinen in der Welt nicht verwendet worden zu sein...Ob er und seine Laufmaschine da waren oder nicht, ist für uns ohne jede Bedeutung.

Das Zitat stammt von Hofrat Heinrich Meidinger, ein leitender Beamter des Großherzogs und zweifellos grundsätzlich ebenfalls ein kluger Mann, geschrieben zur Zeit der Restauration. Meidinger, ein Mann, der es mit den Siegern hält und beflissen buckelnd deren Geschichte schreibt. Das sind diejenigen, die mit den Wölfen heulen. Die nur dazu gehören wollen. Und sonst nichts. Die Geschichte über Karl Drais muss umgeschrieben werden, dank Männern wie Hans-Erhard Lessing. Es ist jetzt die Geschichte des Erfinders Karl Drais, der seiner Zeit ein geniales neues Fortbewegungsmittel schenkte. Einer Zeit, die geprägt war von einer jahrelangen Klimakatastrophe und folgendem Pferdesterben. Sie bemerken Parallelen zu heute?

Viele gute Gründe, diese Bücher zu lesen..